

Kothaufen-Putzen statt Jugendarbeit

Sozialpädagogin über vermülltes Jugendzentrum Seit die SBB ihren internationalen Busbahnhof vor den Purplepark im Gundeli verlegt haben, berichtet die Einrichtung über unhaltbare Zustände. Die Jugendarbeit sei gefährdet.

Tanja Opisa

Das Jugendzentrum Purplepark schlägt Alarm: Seit Monaten werde man von durchreisenden Carfahrenden zugemüllt und als öffentliche Toilette missbraucht. «Die Putzarbeiten, die das Team deswegen leisten muss, gestalten sich genauso ekelhaft wie zeit-aufwendig. Ein unhaltbarer Zustand.» Dies schreiben die Verantwortlichen für die Basler Jugendarbeit in einem Newsletter vom Freitag.

Grund dafür ist die Verlegung des internationalen Busbahnhofs der SBB, der wegen der Baustelle in Richtung IWB-Heizwerk, direkt vor das Jugendzentrum Purplepark, verschoben wurde. Zwischen zehn und fünfzehn Cars halten täglich an der Haltestelle.

«Jugendliche sind irritiert»

«Mehrere Hundert Personen werden täglich buchstäblich aufs Trottoir geschossen», sagt Sabrina Fleury, Leiterin des Jugendtreffs, auf Anfrage der BaZ. Dann nehme das Problem seinen Lauf. Ein überdachter Wartebereich steht nicht zur Verfügung, auch der Weg zur Passerelle ist nicht ausgeschildert. Ebenso wenig wird klar, wo sich Toiletten oder Cafés in der Nähe befinden. Die Anlage sei einladend gestaltet. Viele kämen zur Theke und fragten nach einem Kaffee, schildert Fleury – und sagt mit Nachdruck: «Unsere Jugendlichen sind irritiert.»

Der Purplepark sei für sie zu einem zweiten Zuhause geworden. «Dass sich fremde Erwachsene in ihrem Safe Space bewegen, ist sehr problematisch.» Die Sozialpädagogin, die die Leitung des Jugendtreffs 2022 übernommen hat, berichtet von Kothaufen und Urinlachen auf dem Skaterpark. Von vollen Windeln, leeren Koffern und von Personen, die nachts auf dem Areal schlafen.



Das Jugendzentrum Purplepark hat ein Abfallproblem. Grund dafür ist ein provisorischer Busbahnhof der SBB. Foto: Kostas Maros

«Die Jugendlichen müssen auf dem Weg zum Jugi an dem Müll vorbeilaufen», sagt Fleury. Ihr seien die Hände gebunden – die Frustration ist ihr anzumerken. Denn: Verantwortlich für den Busbahnhof sind die SBB. Und diese machten es sich etwas leicht, meint Fleury, die bereits mehrere Anfragen an die SBB gerichtet hat.

Auch auf die Anfrage der BaZ lassen die SBB verlauten, man sei sich bewusst, dass die Situation für die Betreibenden des Purpleparks unangenehm sei. «Das Jugendzentrum hat unser Projektteam Ende Juni kontaktiert und dieses hat rasch, unkompliziert und kostenlos geholfen», sagt SBB-Mediensprecher Daniele

Pallecchi. Der geringen Platzverhältnisse wegen habe man keine Bänke oder Wartezonen errichten können, aber ein Toi-Toi sei zur Verfügung gestellt worden.

Toi-Toi keine Erleichterung

Anfänglich habe man gedacht, dieses sei eine Erleichterung, räumt Fleury ein. Nach Monaten dann die Ernüchterung: Das Toi-Toi scheint die Reisenden ebenso anzuwidern wie die Jugi-Mitarbeitenden. «Wir konnten schon beobachten, wie Erwachsene sich angeekelt vom Toi-Toi abwenden, sich umsehen und dann ihren Weg in die Skateranlage finden, wo sie teilweise mitten auf die Anlage koten und urinieren», sagt Fleury. Sie habe die Anlage täg-

lich eigenhändig reinigen müssen. Es sei einfach nur «grusig». Ausserdem sei die offene Jugendarbeit ihre Aufgabe und nicht das Wegräumen von Kothaufen.

Auch Elsbeth Meier Mühlemann, die Leiterin der Jugendarbeit Basel, wirkt ernüchtert: «Die Massnahmen der SBB, Toi-Toi und Absperrung, bringen nicht den Effekt, den wir uns erhofft haben.» Zudem hätten die SBB verlauten lassen, dass der provisorische Standort bis Ende 2025 in Betrieb bleiben solle.

Es graue ihr vor dem kommenden Winter, wenn noch mehr Personen Schutz vor der Witterung in den Innenräumen des Jugendzentrums suchen dürften, so Meier Mühlemann.

An den Kanton habe man sich noch nicht gewendet, sagt Meier Mühlemann. Am 13. September reichte Grossrätin Annina von Falkenstein (LDP) im Grosse Rat eine schriftliche Anfrage ein. Die Situation sei für die Jugendlichen, die Betreibenden des Jugendtreffs, aber auch für die Busreisenden sehr unzufriedenstellend, schreibt von Falkenstein.

Dies stört auch Flix Bus und Basel Tourismus, die beide wegen mangelnden Witterungsschutzes und schlechter Beschilderung des provisorischen internationalen Busbahnhofs Reklamationen erhalten haben. Einen internationalen Busbahnhof ohne Wartemöglichkeiten vor einem Jugendtreff zu positionieren, sei «suboptimal».